

DER RABE



12. Argyr Schlafmond 275 nF

Das Nachrichtenblatt für das ganze Königreich Rabenstein

nur 2 Kupfer.

GROßER RABENSTEINER REICHSTAG IN BRENNABORG TAGEN DIE EDLEN DES REICHES

GWG. Es berichtet nun Ottokar von Birk zusammenfassend mit Genehmigung vom Reichstage zu Brennaborc.

Nachdem in den letzten Tagen und Wochen, die Vertreter über Verfahrensfragen der letzten großen Themen wie Justizreform, Stimmrechte der belehnten Ritterschaft oder Einführung einer Reichsarmee ergebnislos debattierten, kam nun der verdient beliebte Hochadel zusammen.

Herzog Aurelius v. Finsterwalde stellte eine Dame von Würde und Ansehen vor – die, so wie er betonte, die wahre Gräfin von Spreewaldyn sei: Jasmina aus dem alten Hause Dohl. Vor Jahrzehnten entfloh sie dem Reiche, da sie nicht als Faustpfand eines Turniers feilgeboten werden wollte – das Turnier welches Graf Zordan v. Gerdenfels bekanntlich gewann.

Nun kehrte sie zurück, als Witwe, ihre Kinder längst versorgt, und wird nun Graf Victor v. Fychtwold, einen Vetter des Herzogs ehelichen. Ein Raunen des Wohlgefallens ging durch die Reihen, ein Hauch von der Verbindung alter Häuser erwärme schien die Ratshalle. Manch einer wähnte gar, der Reichstag werde in diesem milden Ton verharren. Auch wenn manche raunten, Hochzeiten seien nun wirklich nicht Teil des Reichstages.

Doch noch ehe Seine Majestät die eigentliche Sitzung eröffnen konnte, eventuell auch von den Hochzeitsplänen seines Sohnes zu sprechen, flatterten andere Blätter durch Brennaborc: die sogenannten Zwölf Bitten der Bauern, angeschlagen an die Türen des Rathauses, an Tempelpforten und Gasthäuser. Und die gleichen forderten nun im Plenum, inkognito

ins Rathaus eingeschlichen: Harro Kürsch und Argwin Kappel: freie Priesterwahl, einen gerechteren Zehnt, Ende der Hörigkeit, das Jagd- und Holzrecht, Rückgabe der Allmenden und ein Ende willkürlicher Frondienste. Ein Aufruhr nicht nur auf Pergament, sondern im Ratssaal – und manch einer flüsterte, es sei die Saat des Endes der zweigöttergefälligen Ordnung.

Mit ernster Stimme kündete der König:

Ein Ausschuss werde gebildet, in dem natürlich die Edlen als auch ein Vertreter der Bauernschaft Sitz und Stimme haben sollten. Doch warnte er: Bauernbünde seien nicht geduldet, nicht sanktioniert – wer das Reich spalten wolle, sei ein Feind. Allerdings sei SM ein Freund von Gerechtigkeit. Dennoch – solch

Fürsprache, solch Anerkennung für die Stimme des Volkes hätte niemand erwartet.

Doch nun konnte SM endlich seinen Erlass verkünden, um etwas mehr Bewegung in die Rechtsdebatten bringen und Unsicherheiten zu beenden. Es war, als läuteten die Glocken des Reiche selbst, als seine Stimme verkündete: „Gemäß dem heiligen Gebot der Zweigötter – „zweie sollt ihr sein“ – soll von nun an kein Urteil mehr durch einsamen Leumund fallen. Jeder, der vor Gericht steht, selbst ein Edelmann, so er nicht zum hohen Geblüt gehört, bedarf der doppelten Widerrede gegen seinen guten Leumund. Und hat der Angeklagte 2 Fürsprecher, bedarf es vier der Widerredenden. So war es im alten Großreich von Barlinum – und so soll es wieder sein!“



Die Ritterschaft, Edlen und Freiherrn sahen sich sofort in Ehre und Rechten beschnitten und griffen zu Humpen und Stöcken, um den Bauern Vernunft einzubläuen. Schon drohte die ehrwürdige Halle zu zerbersten, da erhob sich Seine Majestät, schlug das Zepter auf den Boden – und ein Schlag hallte, dessen magische Kraft jedem durch Mark und Bein ging. Der Tumult verstummte.

Ein Raunen ging durch die Halle, immer wieder mal brauchte man die Leumundregel – je mehr man sich einbringt, Aufgaben für die Allgemeinheit und für das Reich übernimmt, desto mehr Wert hat eine Stimme. Und eine Rückbesinnung auf alte Fundamente des Rechts ist ein gutes Zeichen gesunden Regierens.

(Fortsetzung auf Seite 3.)

KÖNIGSBALL ZU BÄRLINUM – DREIßIG JAHRE GLANZ

KBA. Ganz Bärlinum strahlte im Glanz, als Seine Majestät Maximilian zum Königsball anlässlich seines dreißigjährigen Thronjubiläums lud. Das Pflaster funkelte vor Frost, Fackeln spiegelten sich in den Fenstern des Palastes, und selbst der Atem der Pferde dampfte wie Weihrauch.

Der König erschien in tiefem Königsblau, das Reichsschwert an der Seite, schlicht und würdevoll; Königin Elsa an seiner Seite – eine Vision aus perlweißem Samt, bestickt mit Elsternfedern, Sinnbild der Treue. Die Hofdamen flüsterten, selbst die Sterne hätten sich an diesem Abend geziert, um nicht neben ihr zu verblassen.



Doch wie ein Gegenentwurf - Gräfin Beatrix von Barenlyn erschien in tiefem Dunkelgrau, ohne Schmuck außer einem schmalen Silberreif im Haar – Trauer um ihre verstorbene Schwester, das Wappen Barenlyns und das der Reichsgrafschaft in schwarz und dunkelgrau gerade noch am Saum zu erkennen. Oder ist es eine wohlüberlegte Demonstration von dunklem Metall - Sie überwacht die Aufrüstung des Reiches im Namen Seiner Majestät, und die Rüstungs- und Schwertschmieden geben Meldung auch an sie ab.

Ihre kühle Haltung verlieh dem Ball einen ernsten Unterton, den selbst der Wein nicht mildern konnte. Ihr Sohn waren dieses Mal wieder mit von der Partie und stand in seinen grün-weißen Gewändern

farbenfroher als seine Mutter da. Er zuberte lächelnde Gesichter bei der betuchten Damenwelt, war Benjamin gerade erst von einer Rundreise aus Akron mit seinem Vater wiedergekehrt und konnte spannende Geschichten erzählen.

Herzogin Eleonore, einem Kleid umsäumt mit Rabenfedern war dieses Mal schlichter gekleidet, vermutlich hebt sie ihr neuestes Kleid für ihren Rabenball auf. Auffällig war, dass sie den Tanz mit Graf Mytandor nicht ablehnte und die beiden sich scheinbar beim Tanze freundlich unterhielten. Sollten sie sich ausgesprochen haben?

aus graublauer Seide, deren Hände in einem pelzbespannten Muff ruhten – dem letzten Schrei ihrer Heimat. Bei jedem Tanz schwang das Ding wie ein gezähmtes Tier, und die Hofdamen tuschelten, ob darin womöglich

etwas Lebendiges stecke. „Trawonischa Manier“, raunte man – „warm und exotisch zugleich.“

Für ein wenig Unruhe sorgte indes der Fehdebrief des Dunklen Reiches, der am im Erntemonde dem Marschall der Spandower Löwen zuge stellt wurde. Seine Majestät nahm's gelassen: „Wir werden angemessen reagieren, aber natürlich werden wir reagieren. Der Unfrieden besteht fort, doch wer an einer möglichen Fehdeantwort in der Zukunft mitgenannt werden möchte, melde sich bitte bei Beatrix.

Und dann – neues Blut im Parkett: Philipp de la Grenouillère, gereister Rittersmann eines uralten bretonischen Ritterstammes, reiste mit seinem Knappen Rémy durch Rabenstein, auf Brautschau und Abenteuer zugleich. Mit seinem Charme und der gepflegten Dreistigkeit eines Weltmannes wusste er die Damen im Sturm zu erobern, auch wenn er sich noch für keine entschieden hatte.

Sein Wappen – ein silberner Frosch auf grünem Grund – zierte den Mantel wie ein Augenzwinkern. Nach diesem Abend, heißt es, erreichte ihn persönlich eine Einladung der Herzogin von Raben zum Winterball – und man darf gespannt sein, wen Philipp dort aus dem Wasser zieht. Der Ball endete spät, die Musik verklang in gläserner Stille. Und wer an diesem Abend genau hinsah, wusste: Zwischen Glanz und Gerüchten tanzte Rabenstein auf einem feinen Grat.

Aus dem fernen Süden kurz vor Nordhausen kam Freifrau Katharina aus Questenberg auch als Gesandte des Herzogs von Berge, Kronprinz Rubinius, der seiner zukünftigen Frau keine langen Reise zumuten will.

Katharina trug eine Mischung aus feinem braunem Brokat, durchwirkt mit Kupferfäden, die schön funkelten. Die Kante des Schleiers mit kleinen Achten und Diamanten bestickt und kupferfarben abgesetzt. In Begleitung ihres schmucken Mannes Hagen in gleicher Farbwahl, die betonten Kupferfäden gut in Szene gesetzt. Erneut tauschte sie sich verstärkt mit Beatrix aus.

Von fern kam modische Abwechslung: die Gesandte aus Trawonien, eine Erscheinung

Fortsetzung: Reichstag in Brennaborg

„A propos Gerechtigkeit“, er hob sich so dann die klare Stimme Herzogin Eleonores von Raben. Sie führte den längst totglaubten Grafen Bernhard von Wiesengrund in die Mitte, der seit dem Manöver um Magdeburgum verschollen war. Gebeugt, doch mit brennendem Blick, forderte er sein Erbe zurück und bekannte, Wiesengrund und die Wiesenmark seien seit jeher Teil des Herzogtums gewesen.

Der Aufschrei war groß – ein Totglauber, der plötzlich alte Ansprüche erneuerte. Ohne Scheu trat Graf Mytandor v. Keswick mit ins Plenum, zeigte ihr die Stirn und erinnerte mit fester Stimme an seinen Eid, den er Jahre zuvor SM einer Majestät geleistet habe, als ihm Wiesengrund als Lehen verliehen ward: „Auf dass von Raben niemals mehr eine Gefahr ausgeinge.“

Ein Eid, so führte er aus, den er der Krone geschworen hatte – scheinbar nicht allein dem König, dessen Tochter später das Herzogtum empfing. „Pacta sunt servanda. Ein Eid zur Krone darf nicht gebrochen werden.“ Es war ein Pläoyer, welches das Plenum spaltete und auch den Marschall von Wiesengrund (v. Kiensberg) manchen von Kriegsgefahr reden ließ.

Da erhob sich mitten im Plenum Rebecca von Rathen, flankiert von zwei hohen Gestalten. Ihre Stimme schnitt wie ein Schwert durch die erhitze Luft während sie nach vorn trat: „Geehrter König, geschätzte Brüder und Schwestern im Reich. Die Zeit ist gekommen, dass die Weisheit der Elfen wieder gehört werde. Einst schwur man Treue zwischen dem Hause der Bären und den Unseren. Im Namen des Königreichs der Elfen nehme ich Graf

Mytandor als meinen Lehnsmann an und verkünde die Wiedererrichtung des Fürstentums Taurion – der Elbenmark.“

Der Atem stockte. Die Dreistigkeit, mit der eine Gräfin des Elfenblutes das Reich übergang, hätte einen Aufschrei verlangt. Doch niemand wagte das Wort. Denn die Krone selbst schwieg, vermutlich in Gedanken, durch uralte Schwüre an die Elften-treue gebunden.

Dieses Schweigen aber wog schwerer als jede Rede. So endete der Tag: Das Reich mit einem neuen Herzogtum in elfischer Hand, verkündet und anerkannt im Plenum, wenn auch ohne Beifall. Alles Weiter-e – die Frage nach Reichsstädtegerichten in Lipisa, Freyfurt oder gar Brennaborc wurden auch weiter vertagt. Mit so einem Reichstag hatte man auch nicht erwartet.

TOROG'NAIS INVASIONSMARKE

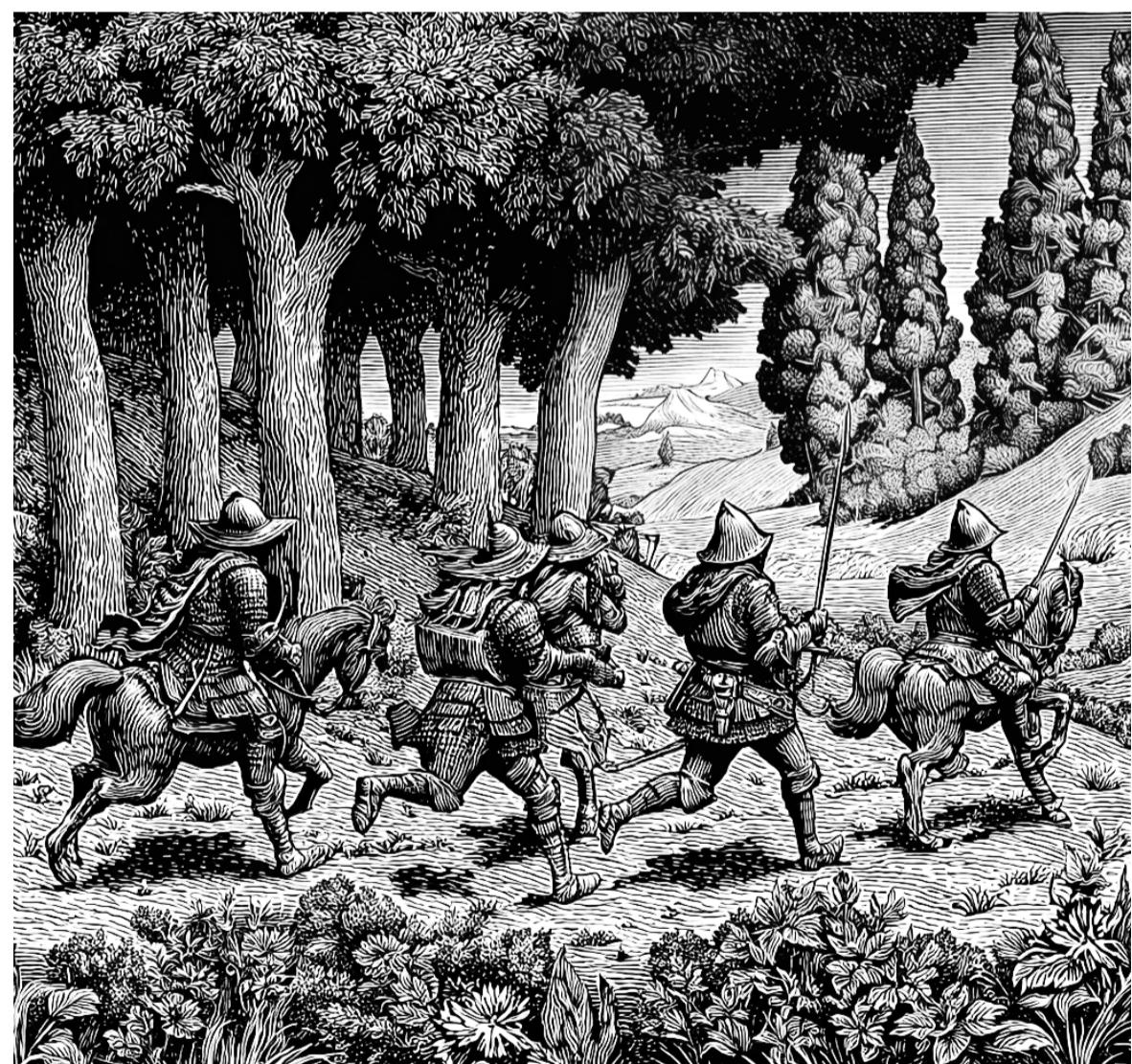
LIP. Die Invasion Torog'Nais in Trawonien ist offiziell zu Ende. Die Armee des Generals Knochenzorn befindet sich in Auflösung und die Hilfstruppen des Trawonischen Heeres werden demobilisiert und können rechtzeitig zur Aussaat zurück in ihre Dörfer und Städte.

Dies bestätigte nun auch der Kronrat Trawoniens in einem Schreiben: „[...] Der Tag ist gekommen, an dem wir mit Stolz sagen können, dass wir der Finsternis erneut getrotzt haben. Die letzten zwei Jahre waren eine beschwerliche Zeit und wir alle haben viel verloren. Das Land wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. Aber erneut haben wir Trawonier, gemeinsam mit unseren Freunden und Verbündeten, bewiesen, dass wir gemeinsam stärker sind als der Feind. [...] Wir werden unsere Außenpolitik auf die Krisenherde der Mittellande lenken müssen und die Finsternis dort stellen, wo sie versucht Fuß zu fassen: sei es in den ehemaligen Gebieten Terra Nigras, in Grünland und deren Wäl dern. In Drakara, Melthron, und den Clanslanden. Wir vergessen nicht Kujavina, und die Gebiete Etraklins, Rabenstein und Akrons.“

Der Krieg wird offiziell als 3. Kerarwed-Krieg in die Annalen eingehen.

Damit konnte sich Trawonien gemeinsam mit einigen Hilfstruppen aus Etraklin gegen Torog'Nai durchsetzen. Und abgesehen vom noch immer besetzten Osten

ARMEE ZERFÄLLT FLIEHT AUS TRAWONIEN



der Provinz Kerarwed, hat Torog'Nai alle im Zuge des Krieges verlorenen Gebiete wieder aufgeben müssen. Nun beginnt der erneute Wiederaufbau des verheerten Landes. Brücken, Festungen und Straßen werden wiederaufgebaut.

Einen bitteren Beigeschmack hat der Sieg jedoch: Kein anderes Land der Mittellande war bereit, Truppen zur Unterstützung zu entsenden.

Bleibt nur zu hoffen, dass Rabenstein stets mehr Freunde haben wird, auch in der Not.

MANÖVER: MILD A-GINHET - 275

Zwei Hochzeiten, Bälle und Kriegssübungen

HEL. Das lange vorbereitete Manöver von Elsterthal und Hartenfels sollte in diesem Jahr ganz unter dem Motto „Einheit an der Milda“ stehen. Doch dann kam die Kriegserklärung von Torog’Nai - und vieles wurde anders. Die Herzöge riefen und alle kamen: 11 Grafen, dutzende Freiherrn und Reichs-ritter, hunderte Edle und Ritter sowie Schützengilden, Spießbürger, Geharnischte, Wehrbauern und natürlich auch ein Teil der gräflichen Banner.

Ein gigantisches Heerlager wurde rings um und in Mersiburg aufgebaut, mit den Bannern der Herzöge und Grafen überall, sowie natürlich hunderten Bannern der Städte und niederen Adelshäuser. In der Zeltstadt, wie auch in Mersiburg wurden Bankett-, Fest- und Ballzelte aufgebaut, sowie Bühnen für Künstler. Denn über all der Ernsthaftigkeit, mit der hier die Verteidigung unseres Reiches geübt wurde, sollte das eigentliche Ziel, die Verbrüderung der Elsterthaler und Hartenfelser, nicht zu kurz kommen.

Geübt wurde unter anderem das Überwinden und Verteidigen von Flussgrenzen, das Bestürmen und Verteidigen von Städten und die Nutzung von Gefechtsfeldmagie. Denn die Herzöge hatten auch einen Teil ihrer Miles Arcanis einberufen. So erlebten die Zuschauer beeindruckende Feuertürme, Gewitter und Windhosen.

Wer gerade nicht übte, trat in Wettbewerben, bzw. Turnieren gegen- und miteinander an. Und so wurde es auch für die vielen angereisten Schaulustigen zu einem beeindruckenden Erlebnis. Im Rahmen des Manövers fand zudem ein Treffen aller herzoglichen, fürstlichen und gräflichen Marschälle Rabensteins statt, um die Verteidigung ge-



gen Torog’Nai zu planen.

Eröffnet und geleitet wurde Manöver und Festlichkeiten von den Herzögen Eckhardt von Elsterthal und Friedrich Franziskus von Hartenfels. Doch die Hauptaufmerksamkeit lag bei den Prinzen und Prinzessinnen beider Herzogtümer, demonstrierten diese stets ungestrahlte Verbundenheit miteinander. Ebenso die anderen Vertreter der jungen Generation, wie Richlinde von Lindburg (Erbgräfin von Mildathal), Erbgraf Hagen Kaspar von Vittin (Erbgraf von Landsberge) und Jarek Maximilian von Karkowi (Erbgraf der Schwarzen Mark), letztere bereits im Ritterstand. Gemeinsam suchten sie Gespräche und vermittelten das neue „Wir-Gefühl“.

Die Erbgräfin sorgte für eine besondere Überraschung. Sie ehelichte Ferdinand von Hartenfels-Annaburg-Belborg. Gleichzeitig ehelichte ihre Tante Rosalinde ihrerseits Graf Rodrik von Hartenfels-Annaburg-Belborg, Witwer der inzwischen selig gesprochenen Gräfin Josephine. Und so besiegelte die Doppelhochzeit, zweier lange in erbitterter Feindschaft liegenden Gräfenhäuser eine neue, tiefe Verbundenheit der beiden Herzogtümer, die augenscheinlich in der jungen Generation bereits gelebt wird. Ganz nach dem Motto: „Zusammenkommen ist ein Anfang, zusammenbleiben ist Fortschritt, zusammenarbeiten ist Erfolg“.

L Ö W E F Ä N G T M O N S T E R F I S C h

KBA. Ein Riesenwels hat die Fischer vom Flakensee das Fürchten gelehrt.

Zwei Boote schon, riss das Untier im Verlauf zweiter Wochen in die Tiefe immer wieder fand man zerrissene Netze und zerbrochene Ruder am Ufer.

Mütter trauten sich nicht mehr, die Kinder zum Waschen zu schicken. Da kam ein Reisender des Weges – ein Spandower Löwe, zu erkennen am schwarzen Löwen. Er nahm flugs einen Kahn, stoss sich ab und lauerte katzengleich in der Mitte des Sees.



Als sich die dunkle Silhouette zeigte, stieß er den Speer tief in die Flut und brachte den See zum Kochen, kenterte fast.

Der Fisch, groß wie ein Pferd und schwer wie ein Fass, sorgte für ein langes Fest. Man briet und sottete das Fleisch über offenen Feuern, füllte Krüge und sang Lieder vom „Löwen von Spandau, der den Welskönig erschlug.“

Die Kinder ritzen seinen Namen in die Pfähle am Steg – und seither sagt man am Flakensee: Wenn der Fisch schweigt, hat die Katze gesprochen.



Die Herzogtümer Berg und Elsterthal feiern eine Zweigöttergefällige Doppelhochzeit

Wir, Georg und Erika von Mannenfeld etc.
verkünden die Verlobung unseres Sohnes

Erbgraf Manhart Georg
und übergeben ihn in die edlen Hände von
Prinzessin Amara von Berge

So sei unser Haus mit einem Band gesegnet,
auf daß Friede und Ehre gedeihen.

Wir, Maximilian und Elsa von Rabenstein etc.
verkündigen die Verlobung unseres Sohnes

Herzog Rubinus von Berg
und führen ihn in die Hände von
Prinzessin Romina von Bernburg

Auf daß sie angetraut werden in Treue und Ehre
wie es alter Brauch und hoher Stand gebieten.

Ich, Truchseß der Adler, Ambrecht von Schellenberg, Stimme
des Bergvaters verkünde das Verlöbnis meines Mündels

Prinzessin Amara von Berge

mit dem hochgeboten Erbgraf Manhart Georg aus Mannenfeld.
Auf daß die Reiche geeint seien.

Wir, Elisabetha, eingesetzte Fürstregentin von Bernburg
verkünde das Verlöbnis meiner Tochter

Prinzessin Romina

mit seiner königlichen Hoheit, Herzog Rubinus von Berg.
So möge das Reich in Frieden und Ehre gedeihen.



Die Hochzeit soll gefeiert werden am 11. Lyxaat im Mittmond 276n.F.
zu Ehren aller auf Burg Rabenstein



EINGEMAUERTER IN WITBURGH GEREITTET

HRA. In Withburg wollte man's beim Bau der neuen Burg genau nehmen und kramte tief im Brauchtum: Ein Bauwerk, so heißt es, brauche eine Seele, sonst halte es nicht. Also suchte man ein Opfer für gutes Fundament und fand's im Schulhaus: eine Familie, die ihre Schulden nicht mehr zahlen konnte.

Der alte Brauch gebot, Mensch oder Tier in die Grundmauern von Burgen oder Brücken zu legen, damit der Geist das Gemäuer beseelt.

So tat man's im Altertum mit Sklaven an Brückepfeilern, mit Kindern unter Stadttooren und mit Tieren, wenn das Herz milder war. Blut für Halt, Seele für Stein – so der Glaube.

Doch in Witburgh regte sich Mitleid. Noch ehe der Mörtel trocknete,

beschloss der Rat der Stadt, die Mauern zu öffnen. Die Familie wurde befreit, ihre Schulden getilgt, der Magistrat nahm die Eltern in städtische Dienste.

„Besser ein ehrlicher Ziegel als ein Mensch im Kalk“, sprach der Werkmeister. Und siehe da – die Burg steht nun, fest und gut. Seither sagt man in Witburgh: Gewissenhafter Mörtel hält besser als ein trauriges Opfer.



AUFSTELLUNG VON SCHWARZEN BANNERN IN LIPISA

LIP. Vor dem Hintergrund der Kriegserklärung Torog'Nais an Rabenstein, hat der Rat der Stadt von Lipisa beschlossen, die Gefängnisse und Schuldentürme zu leeren.

Den Delinquenten wird angeboten, ihre Schulden oder Strafen statt in den Gefängnissen der Stadt, in den neu aufgestellten Strafeinheiten abzuleisten. Nach Erfüllung ihrer Dienstzeit, wird ihnen hierfür die Tilgung der Strafe, und finanzielle Unterstützung bei einem Neubeginn und in den Umständen angemessener Sold gewährt.

Die Schwarzen Banner werden nach dem Wappentier Lipisas, den stolzen Namen „Klauen Lipisas“ tragen und nach einer ersten Ausbildung und Ausrüstung, ans Tinaarische Meer verlegt, um in den Überseegebieten der VRH die Interessen der Freien und Reichsstadt Lipisa und damit ganz Rabensteins zu schützen.



SENSATION IM FÜRSTENHAUS

ZAUBER ENTARNT FINDELKIND ALS ERBIN DERER VON MULDAU

HBE. Zauber enttarnt Findelkind als Erbin derer von Muldau! Bernburg erlebt eine Sensation, wie sie das Reich seit Generationen nicht gesehen hat: Ein verlassenes Kind aus Finsterwalde – sieben Jahre alt, ohne Namen, ohne Herkunft – könnte in Wahrheit die lang verschollene Johanna-Luisa von Muldau sein!

Ein Blutzauber, sonst (zurecht!) misstrauisch beigeügt, hat das Unmögliche vollbracht: Dank der im Blute innwohnenden Magie bewiesen die Gelehrten, dass edles Bernburger Blut in den Adern des Mädchens fließt!

Der Beginn dieser Geschichte klingt wie ein Märchen: Ein Ritter Rabensteins reiste durch Finsterwalde. Dort fand er einst das Kind halb verhungert im Walde, nahm es aus Mildtätigkeit bei sich auf und rettete so sein Leben. Doch je älter das Mädchen wurde, desto dringlicher nagte die Frage: Woher stammt es wirklich?

Die Antwort brachte die Academia Magyca. Magistra Magdalena von Lichtenberg, nebst Adept Mideneko

sammelten Aderproben, suchten in Büchern, verglichen alte Zauber – und schließlich kam der Tag der Entscheidung. Alle wollten helfen, einem armen Kind die Herkunft zurück zu geben. Alle bis auf eine kleine Gesandtschaft eines südlichen Herzogtums. Doch zum Glück sollte diese Herzengrätsche dem Unterfangen nicht hinderlich werden. Das Ergebnis war eindeutig: Die Spur führte nach Bernburg! Und zwar direkt zum Fürstenpalast.

Dort stockte der Hof der Atem, als die Kunde verlesen wurde: Im Jahre 269 ndgf war bei einem Brand nahe Dessow die gesamte Familie derer von Muldau verschwunden – Frederik von Muldau, seine Gemahlin Agatha, der Sohn Johann und die Tochter Johanna-Luisa. Frederik, Großcousin des regierenden Fürsten Ludwig Hektor von Bernburg, stand sogar selbst in der Erbfolge, wäre Hector uns seiner Familie eine Tragödie zugestossen. Die Suche damals verlief erfolglos – die Familie von Muldau galt als ausgelöscht. Und nun soll die Tochter wieder vor dem Hofe stehen!

Die Freude war groß, doch der Jubel nicht ungeteilt. Der Hofjustiziar stellte klar: „Wir danken der Academia Magyca für ihre herausragende Arbeit. Wir sind erfreut, ein Kind mit Bernburger Blut in unseren Reihen zu wissen – und wir ehren besonders Ritter Leston du Draconait für seine aufopfernde Fürsorge. Doch ob es sich wirklich um die Johanna-Luisa von Muldau handelt oder ob es doch nur ein Bastardkind ist, können wir noch nicht mit letzter Sicherheit bestätigen.“

Die Genealogen des Fürstenhauses sollen nun Tag und Nacht arbeiten, um den wahren Ursprung zu klären. Bis dahin bleibt das Mädchen beim Ritter, der sich weiter um ihre Erziehung kümmern soll – ausgestattet mit einem Lehen in ihrem Namen, um die standesgemäße Ausbildung zu sichern. Fest steht: Bernburg hat einen neuen Stern am Himmel der Erbfolge – ob er aber hell erstrahlt oder im Schatten verlischt, wird die Zukunft zeigen.

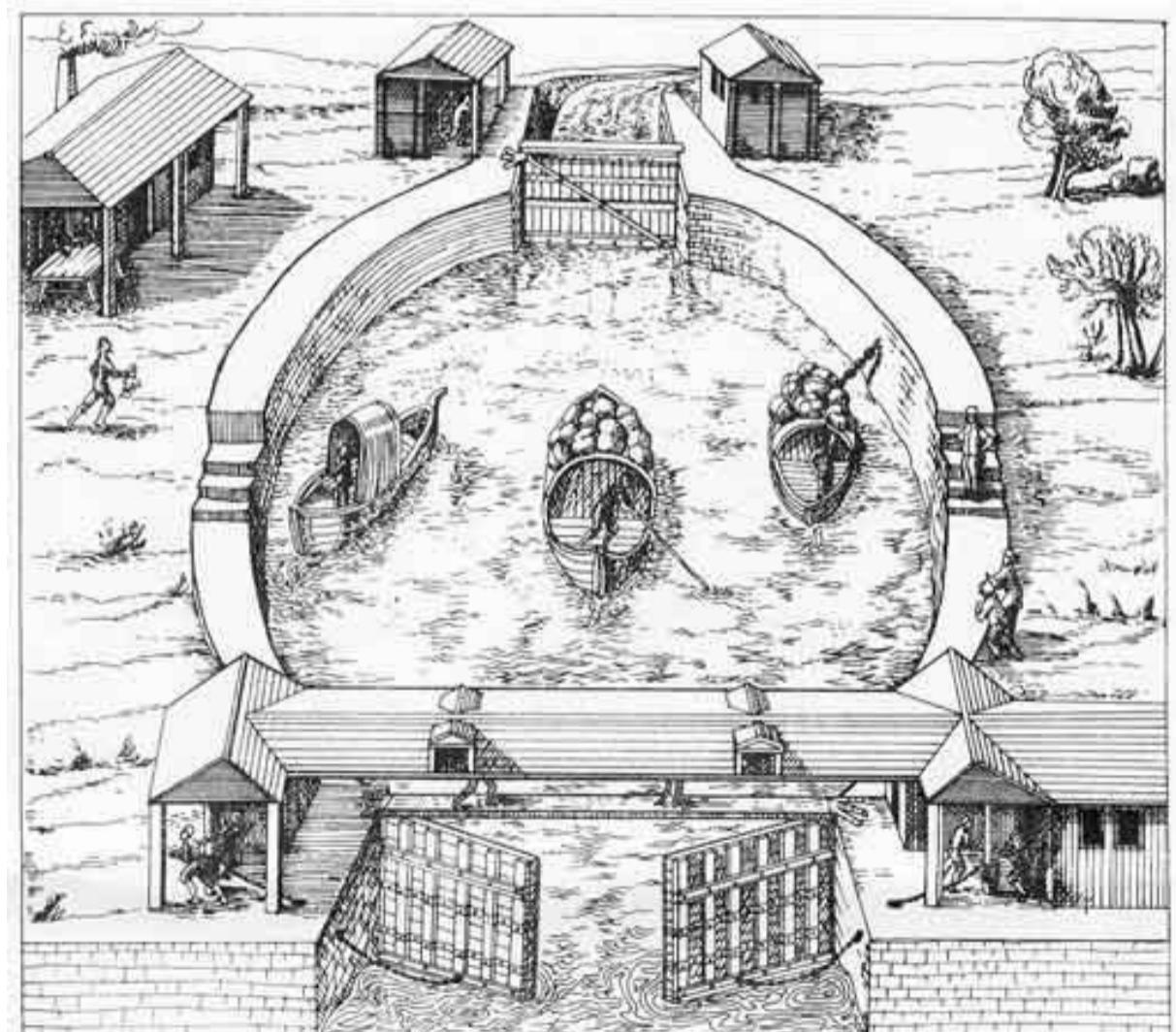
A U S B A U D E R W A S S E R S T R A S S E N

LIP. Mit einem großen Festakt, wurde der neue Eichbrandt-Kanal eingeweiht. Er verbindet die Dahma südlich der Finsterwalder Stadt Eichbrandt mit der Schwarzen Elster gegenüber der Hartenfelser Stadt Hirschberg und erlaubt damit eine schnelle Verbindung über die Dahma zur Spreva.

Die Fertigstellung ist zudem nur ein erster Schritt auf dem Weg zu einer Verbindung der Elbe mit der Odra und damit bis zum Tinarrischen Meer. Im nächsten Schritt werden nun die Dahmaschleife bei Dreyndorf mit der Spreva bei der Stadt Buchholt in Sprewaldyn verbunden sowie die Spreva und Odra bei Freyfurth.

Beim Bau werden modernste Technologien, wie zum Beispiel Kesselschleusen gebaut. Zudem werden von Anfang an Brücken und Fährstellen angelegt.

Mit jedem Kanalbau werden die Wege innerhalb Rabensteins ein wenig kleiner, die Handelsmöglichkeiten größer und die Wege sicherer.



Für ein geeintes und wohlhabendes Rabenstein!

NEUE SERIE: OTTOKAR VON BIRK BERICHTET

EINE CHRONIK DER LETZTEN 30 JAHRE UNTER S.M. MAXIMILIAN XIV.

TEIL 1: 245 – 250 NF

Als Seine Majestät König Maximilian XIV. vor nunmehr 30 Jahren den Thron bestieg, lag das Reich im Argen. Des Herzogs Hand blutete das Reich immer mehr aus. Zwietracht und Raubrittertum im Aufwind, Handel und Münzwesen im Verfall.

Heute blickt man zurück auf ein Jahrzehnt, das Rabenstein gleichermaßen geformt und geprüft hat. Zuerst fiel die Abschaffung der Holzmünzen, jener unseligen Notprägung aus den Tagen des Kriegs, die Märkte und Vertrauen gleichermaßen zersetzen. Zumal vor allem die südaelbischen Provinzen weiterhin ihre Gold-, Silber- und Kupfermünzen prägten. Mit der Wiedereinführung fester Silber- und Kupferwerte gewann der Handel neue Zuversicht.

Darauf folgte das Handelsschutz-Edikt im Norden, das Kaufleute auf den großen Straßen mehr Sicherheit versprach durch die Wiedereinführung von Patrouillen.

Dieser Schritt öffnete ab 250 nF wieder die Tore in den Süden, Westen und Osten. Waren aus Hallenstadt, Riezowe, Lipisa, Freyfurth und Magdeburgum flossen wieder gut durch das Land.

Politisch nannte man es einen Coup - Maximilian heiratete Elsa, die hübscheste Tochter des Herzogs von Elsterthal. Das Erstarken des Königtums ging einher mit dem Verfall des Herzogtum Rabens, der

mit der Dämonenkrise seinen grausigen Abschluss fand.

Der Name von Kar ist noch heute in aller Munde und erschütterte damals das Land. Das Reich führerlos, Horden aus der Tiefe fluteten vom Herz des Reiches in alle Himmelsrichtungen, das heilige Causwigia Jahr und Tag unter Belagerung, Sprewaldyn in großen Teilen verheert. Das Reich schien schon verloren, die Akademie der Magier floh und alle Banner wankten. Allein an der mächtigen Aelba schienen die Horden zu scheitern, zumindest bis auf den

als Dämonenball zu Lipisa in die Geschichten eingegangenen Vorfall.

Erst als die mächtigen Heere Elsterthals, Hartenfels und Bernburgs in den Norden zogen, wurde das dämonenische Gezücht bezwungen. Und mit der Bezeugung Kars durch auswärtige Verbündete, insbesondere durch den Drachenorden und die Akroner Elfkreuzer, konnte der dämonische Aufstand niedergeschlagen werden. Seine Majestät schenkte daraufhin dem Fürsten Akrons ein Lehen: die Stadt Potzupini am Havolaflusse.



TEIL 2: 250 – 255 NF

Die Wunden der Dämonenkriege verheilten langsam, Seine Majestät berief zum ersten Reichstag nach Barlinum und ließ seine Lehnsnehmer einen Treueid erstmals direkt auf sich schwören.

Wie wir nun wissen, kam es zur außenpolitischen Krise mit der Schmach von Wolmirstetten aufgrund von Intrigen der ewig finsternen Torog'Nai, um ein Erstarken eines so starken Bündnisses früh zu trüben. Das Manöver mit Akron führte so jedoch zum genauen Gegenteil - Das Schutz und Trutzbündnis mit Akron wurde mit der Beteiligung Rabensteiner Truppen in Aredroque mit Rat und Tat an der rechten Flanke

weiter vertieft und mit einer abschließenden Hochzeit zwischen einer seiner Adligen, Gräfin Beatrix und dem Elfkreutzer – Ronzo Clamides gekrönt. Belli gerant allii, tu felix Corvium iuve.

Doch die erste Phase seiner Regierungszeit kam immer noch nicht zur Ruhe - Schwarzkoks aus den Clanlanden im Osten kamen seit langem in größerer Zahl in unsere geliebte Heimat und sorgten nun rückblickend zu den größten Orkaufstände der jüngeren Geschichte in ganz Rabenstein. Überall wurde blutig gekämpft, Städte geschliffen, Dörfer verheert, Orks gepfählt, doch um Bärlinum herum gelang es der

jungen Gräfin Beatrix durch kluges Ein greifen und der Bereitschaft tapferer Helden aus vielen Landen Bärenlyn, Bärlinum und Umgebung ohne größeres Blutvergießen zu befrieden.

Wohl dem starken Herrscher, der auch starke Adlige an seiner Seite hat. So endeten die ersten zehn Jahre Maximilians als Mischung aus Wiederaufbau und Innen wie außenpolitischen Prüfungen: Der Handel wurde stabiler, die Verteidigungsbereitschaft wiederhergestellt. Die Straßen sind sicher, doch die Narben der Dämonenkrise mahnen.

DIE MYSTISCHEN MÄRTHA, REDAKTIONSHEXE DES RABEN

VON DER MYSTISCHEN MARTHA, REDAKTIONSHEXE DES RABEN

Liebe Leserinnen und Leser des Raben, ich bin die Mystische Martha, die neue Redaktionshexe und möchte für Euch die mystischen Zeichen entschlüsseln.

Die Götter und Gestirne haben ihre geheimnisvollen Botschaften in den nächtlichen Himmel geschrieben. Diese geheimen Kräfte bringt mächtige Energien mit sich, die unser aller Leben durchzieht und nicht ignoriert werden sollten. Lasst Euch von den Weissagungen Eurer mystischen Zeichen leiten!

Ich lade Euch ein, in die Weisheit der mystischen Zeichen einzutauchen, Euer Zeichen kennenzulernen und die Weissagungen zu erfahren, die für Euch geschrieben sind. Denn unsere heiligen zwei Geschwister haben auch die mystischen Zeichen geprägt. Wichtig ist der Tag Eurer Geburt: Dieser Tag ist die Grundlage für Eure Existenz und bestimmt Euer Leben. Wurdet Ihr an einem Tag des Lyxaark geboren, so tragt Ihr die männliche Ausprägung Eures mystischen Zeichens. Kamt Ihr jedoch an einem Tag der Argyr zur Welt, so steht Ihr in der weiblichen Ausprägung.

Es gibt zwölf und ein mystisches Zeichen. Sie bestimmen Euer Seelenelement (Feuer, Wasser, Erde oder Luft), Euren körperlichen Aspekt (Körper, Geist oder Seele) und die Jahreszeit eurer Existenz (Frühling, Sommer, Herbst oder Winter).

Adler (8. Ly. Eis- bis 7. A. Göttermond)

Majestätische Luftwesen, deren Essenz sich in den kalten Wintermonaten besonders stark anfühlt! Der Aspekt des Körpers der Adler erwacht, wenn der Frost die Erde bedeckt. Die eisigen Winde der Winterluft tragen euch neue Möglichkeiten zu. Achtet auf Zeichen am Himmel und vertraut eurer scharfen Intuition, aber achtet darauf nicht zu abgehoben zu werden.

Hähne (8. Ly. Götter- bis 7. A. Saatmond)

Feurige Seelen, deren inneres Wesen im erwachenden Frühling besonders hell erstrahlt! Euer Seelenfeuer wird von den warmen Frühlingswinden genährt und angefacht. Diese Energien sind perfekt für neue Projekte und mutige Entscheidungen.

Hütet Euch jedoch vor übermäßigem Stolz - er könnte euch zu Fall bringen.

Hirsche (8. Ly. Saat bis 7. Argyr Erwachensmond)

Edle Wasserkörper, deren Körper wie ein kristallklarer Frühlingsbach von neuer Energie durchströmt wird! Die erwachende Natur des Frühlings fließt durch eure Adern und stärkt eure körperliche Vitalität. Eure Gesundheit und Lebenskraft stehen im Fokus. Zeit für Heilung und Erneuerung! Meidet stehende Gedanken und sucht die Nähe fließender Quellen.

Pfaue (8. Ly. Erwachens. - 7. A. Freudenmond)

Schillernde Wasserseelen, deren emotionale Tiefen im erwachenden Frühling besonders geschätzt werden! Die warmen Frühlingsregen neuer Ideen nähren Eure empfindsame Seele und lassen sie in allen Farben erstrahlen. Träume und Visionen weisen euch den Weg. Lasst eure wahre Schönheit erstrahlen, aber bleibt bescheiden im Herzen.

Windschweine (8. Lyxaark Freuden- bis 7. A. Mittmond)

Kraftvolle Erdenwesen, deren robuste Körper in der warmen Sommerhitze besonders stark werden! Die Kraft der Erde fließt durch eure Muskeln und Knochen, wenn die Sonne am höchsten steht. Praktische Angelegenheiten stehen im Vordergrund.

Investiert in langfristige Projekte und vertraut auf eure Ausdauer. Ein vergrabener Schatz könnte bald das Licht erblicken.

Stiere (8. Ly. Mittm. bis 7. A. Lindenm.)

Beständige Erdenseelen, deren emotionale Stabilität in den warmen Sommermonaten am stärksten wirkt! Die Hitze des Sommers nährt eure tiefe, erdverbundene Seele und macht sie unerschütterlich. Beziehungen vertiefen sich und Partnerschaften gedeihen. Bleibt jedoch flexibel - manchmal führt ein Umweg zum Ziel.

Bären (8. Ly. Linden- bis 7. A. Heumond)

Weise Erdengeister, deren Verstand in der Sommerhitze scharf wie eine Bärenklaue wird! Die warmen Sommermonate bringen

geistige Klarheit und wichtige Erkenntnisse, wenn die Erdenergie euren Geist durchströmt. Studiert alte Texte und sucht Rat bei erfahrenen Mentoren. Wissen ist eure wahre Macht.

Füchse (8. Ly. Heu- bis 7. A. Ertemond)

Schlaue Wassergeister, deren Verstand im bunten Herbst noch schärfer wird! Die herbstlichen Wasserströme nähren euren bereits scharfen Geist und machen ihn noch klüger. Eure List und Klugheit öffnen verschlossene Türen. Nutzt eure Eloquenz für wichtige Verhandlungen. Ein Geheimnis wird sich bald enthüllen.

Falken (8. Ly. Ernte- bis 7. A. Schlafmond)

Scharfäugige Luftgeister, deren Verstand von den kühlen Herbstwinden geschrägt wird! Die herbstlichen Lüfte tragen euch neue Erkenntnisse zu und klären euren Geist. Eure Perspektive von oben verschafft euch Vorteile. Wichtiges ist häufig in Ferne zu erkennen. Haltet Ausschau nach Zeichen am Horizont.

Raben (8. Ly. Schlaf- bis 7. A. Nebelmond)

Dunkle Seelen der Lüfte, deren Seelentiefe in den Herbstmonaten besonders mächtig wird! Die kühlen Herbstwinde nähren eure luftige Seele und verstärken Eure mystischen Kräfte. Der Herbst ist Eure Zeit der Macht. Geheimnisse und verborgenes Wissen offenbaren sich Euch. Eure Worte haben Kraft - nutzt sie weise. Das Verbogene ist oft verbündet.

Greifen (8. Ly. Nebel- bis 7. A. Nachtmund)

Edle Feuergeister, deren Verstand im kalten Winter heller brennt als das wärmende Kaminfeuer! Die Winterkälte kann eurer inneren Flamme der Weisheit nichts anhaben - sie macht euren Geist nur noch schärfer. Kombiniert Weisheit mit Mut für außergewöhnliche Erfolge. Andere folgen euren Gedanken, wenn ihr sie gut wählt.

[Fortsetzung auf Seite 9]

(Fortsetzung von Seite 8)

Drachen (8. Ly. Nacht- bis 7. A. Eismond)
 Mächtige Feuerwesen, deren körperliche Präsenz selbst dem kältesten Winter trotzt! Die Winterkälte kann eurer inneren Feuerglut nichts anhaben - sie macht euren Körper nur noch stärker und beeindruckender. Zeit für große Taten und heldenhaften Mut. Hütet jedoch euren Schatz.

Das dreizehnte Zeichen ist besonders, nur wenige stehen in seinem Zeichen. Es versperrt sich der einfachen Erkenntnis und bleibt im Schatten.

Basilisk (Tag der Angst)

Basilisk ist das Zeichen ohne Geschlechtlichkeit, Element, Aspekt und Jahreszeit, ein rätselhaftes Wesen jenseits der gewöhnlichen Ordnung. Das Schicksal der in diesem Zeichen Geborener ist unergründlich wie die Tiefen von Wasser und Erde

selbst. Weder Element noch Jahreszeit bestimmen ihr Schicksal. Sie stehen außerhalb der normalen Zyklen und erschafft ihre eigene Realität. Oder sind sie ein Element höherer Pläne? Dieses Zeichen ist schwierig, tiefsinnig und erfordert genaueste Analyse, welche ich daher nur im persönlichen Gespräch mit Betroffenen vertiefen werde.

Die Mystischen Zeichen

Sie erlauben den Kundigen, das Energien und Kräfte in vier Aspekten zu erkennen: Die goldene Münze steht für alles, was das Geschäft bewegt.

Der haltgebende Stab bedeutet Familie und Gemeinschaft, sei es Familie des Blutes, des Namens oder der Liebe. Das harte Schwert steht für Kampf und Konflikt. Der freudespendede Kelch umfasst das eigene Selbst, also das, was einen selbst ausmacht, in Freude und Trauer.

Steht ein Aspekt hoch, so ist die Zeit günstig für entsprechende Unternehmungen. Steht er niedrig, so mahnt er zur Vorsicht oder fordert mehr Aufmerksamkeit.

Auch ist jeder einem Haus zuzuordnen, aber das sind alles Feinheiten, die hier zu weit führen. Wer Interesse an genauen Vorhersagen, für den ist meine Kristallkugel Tag und Nacht erreichbar.

In Zukunft findet Ihr an dieser Stelle ein Tageshoroskop für alle Zeichen, welches natürlich recht allgemein ist, aber Euch einen wertvollen Leitfaden durch den Tag sein kann. Mögen die mystischen Energien euch wohlgesonnen sein!

Eure mystische Martha, Redaktionshexe

P.S.: Vergesst nicht, Eure Kristalle bei Vollmond zu reinigen und Eure Schutzamulette zu erneuern.

Münze: Geschäft

Stab: Familie & Gemeinschaft

Schwert: Kampf & Konflikt

Kelch: eigenes Selbst

Stehen Aspekte hoch, ist die Zeit günstig – niedrige mahnen zur Vorsicht

Die Reihenfolge der Rabensteiner Monde für alle Unwissenden: Eismond - Göttermond - Saatmond - Erwachensmond - Freudenmond - Mittmond - Lindenmond - Heumond - Erntemonde - Schlafmond - Nebelmond - Nachtmond

| | | |
|--|---|---|
| Adler / Adlerin 8. Lyxaark Eismond - 7. Argyr Göttermond Das Schwert überragt alles, Münze und Kelch sind kaum noch zu erkennen, alleine der Stab hat noch eine kleine Bedeutung. Strebe nach Erfolg, aber achte darauf, dass Du nicht auf dem Weg alles andere verlierst. | Hahn / Hähnin 8. Lyxaark Göttermond - 7. Argyr Saatmond Stab und Schwert sind stark, der Kelch nur schwach und die Münze ist unbedeutend. Zeit den engen Kreis der Menschen um Dich herum anzugehen, aber achte darauf Dich selbst nicht aus dem Blick zu verlieren. | Hirsch / Hirschin 8. Lyxaark Saatmond - 7. Argyr Erwachensmond Der Stab ist dein Aspekt des Tages, Kelch und Schwert flankieren ihn. Nur die Münze ist weit weg. Sei Du selbst in mitten Deiner Liebsten, aber achte darauf, dass Dein Beutel sich nicht zu sehr leert. |
| Pfau / Pfauin 8. Lyxaark Erwach.mond - 7. Argyr Freud.mond Der Stab ist das starke Zeichen, in guter Gesellschaft von Kelch und Schwert. Die Münze ist schwach. Genieß die Zeit und lebe Dich aus, aber achte auf die Kupfer, die durch Deine Finger fließen. | Eber / Eberin 8. Lyxaark Freudenmond - 7. Argyr Mittmond Alle Aspekte halten sich die Waage, es ist ein Tag, an dem Dir alles gelingen kann, was auch immer Du angehst. | Stier / Stierin 8. Lyxaark Mittmond - 7. Argyr Lindemond Stab und Kelch sind stark, Münze geht gut, nur das Schwert ist kaum zu erkennen. Geniesse Deine Zeit, geh die Dinge an, aber riskier nicht zu viel, Du kannst auch verlieren. |
| Bär / Bärin 8. Lyxaark Lindemond - 7. Argyr Heumond Münze und Kelch sind stark, Stab flankiert, aber Schwert ist schwach. Tu Dir gutes und gönn Dir das, was Du begehrst, aber gehe keine Risiken ein. | Fuchs / Füchsin 8. Lyxaark Heumond - 7. Argyr Erntemond Der Kelch überragt alles und die Münze ist stark. Stab ist schwach, aber das Schwert unsichtbar. Tu Dir gutes, gerne auch mit den Deinen, aber vermeide jedes Risiko! | Falke / Falkin 8. Lyxaark Erntemond - 7. Argyr Schlafmond Münze und Kelch sind gut ausgeprägt, das Schwert ist auch vorhanden, aber der Stab ist schwach. Mache das, was Dir gut erscheint, aber vergiss Deine Freunde und Familie nicht. |
| Rabe / Rabin 8. Lyxaark Schlafmond - 7. Argyr Nebelmond Münze und Kelch sind deutlich spürbar, das Schwert ist schwach aber der Stab ist nicht erkennbar. Es ist in Ordnung an sich selbst zu denken, aber achte auf alle um Dich herum. Es ist nicht die Zeit etwas zu gefährden. | Greif / Greifin 8. Lyxaark Nebelmond - 7. Argyr Nachtmond Schwert ist stark und Münze sichtbar, Kelch und Stab kaum erkennbar. Es ist Zeit nach Erfolgen zu streben, aber Du kannst viel verlieren, an welches Du gerade nicht denkst. | Drache / Drachin 8. Lyxaark Nachtmond - 7. Argyr Eismond Schwert ist stark, Münze, Stab und Kelch nur schwach. Gehe Risiken ein, es wird sich lohnen. Aber verliere im Rausch des Erfolges nicht alles andere aus den Augen. |

DAS FLECKENREH UND DIE SCHOKOLADE

Liebe Leser des Rabensteiner Raben, heute möchte wir Euch ein ganz besonderes Rezept vor - den traditionellen Fleckenreheintopf, ein Gericht, das so selten auf den Tisch kommt wie die scheuen Kreaturen selbst, aus denen es zubereitet wird.

Über das edle Fleckenreh

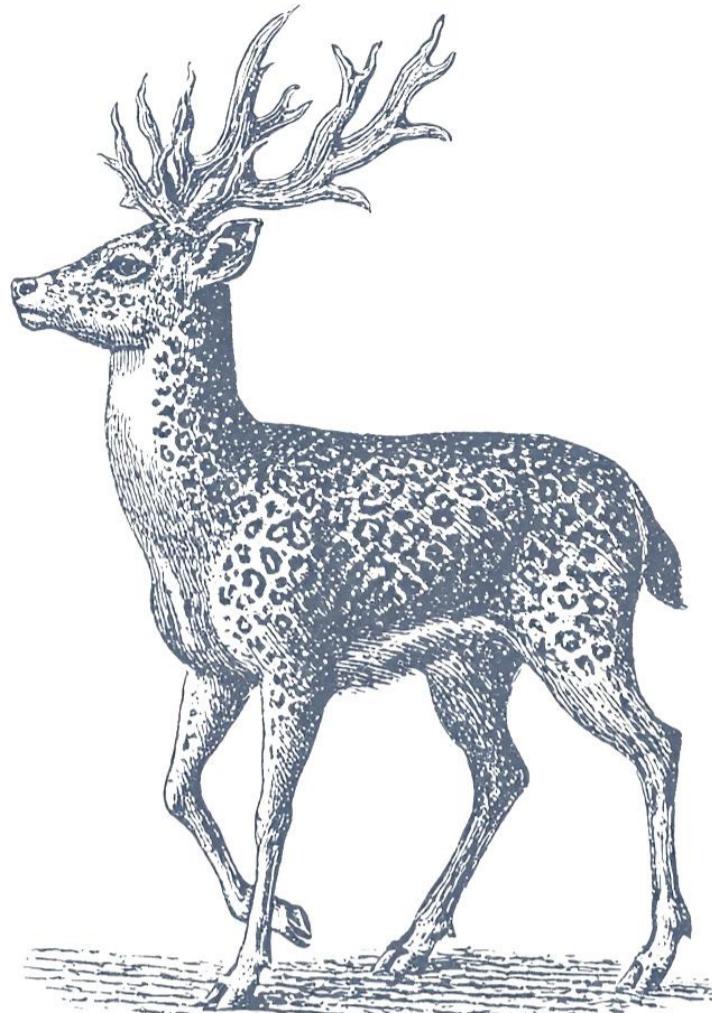
Das Fleckenreh ist wahrlich eines der anmutigsten Geschöpfe unserer Rabensteiner Wälder. Mit der lebenslustigen Sprungkraft eines gewöhnlichen Rehs gesegnet, aber geschmückt mit den prächtigen Flecken einer Wildkatze, ist es ein wahrer Augenschmaus - falls man das Glück hat, eines zu erblicken. Diese scheuen Wesen sind Meister der Tarnung und können stundenlang regungslos zwischen den gefleckten Schatten der Birken verharren. Und wenn man sie entdeckt hat und den Pfeil auf den Bogen legt, ist es mit zwei Sprüngen im Wald verschwunden.

Was jedoch nur wenige wissen: Fleckenrehe haben eine unwiderstehliche Schwäche für Schokolade! Erfahrene Jäger nutzen dieses Wissen und locken die Tiere mit kleinen Schokoladenstückchen aus dem Versteck. Daher röhrt auch die ungewöhnliche, aber unverzichtbare Zutat in unserem traditionellen Eintopf.

Rabensteiner Fleckenreheintopf Nach Meisterkoch Barnabas Löffelstiel

Zutaten für 6 Personen

- 1,5 kg Fleckenrehfleisch (Keule oder Schulter), in mundgerechte Stücke geschnitten
- 120g dunkle Schokolade (dunkel wie die Nacht)
- 3 große Zwiebeln, gewürfelt
- 4 Karotten, in Scheiben geschnitten
- 3 Selleriestangen, gehackt



- 500g Waldpilze (Steinpilze (Granit, Basalt) oder Pfifferlinge)
- 2 Lorbeerblätter
- 1 Bund frischer Thymian
- 5 Knoblauchzehen, gepresst
- 750ml kräftiger Rotwein (beispielsweise Questenberger Bärenwein)
- 1 Liter Wildbrühe
- 3 EL Wacholderbeeren, zerdrückt
- 2 EL Honig
- Salz und schwarzer Pfeffer
- 3 EL Butterschmalz
- 2 EL Mehl

Zubereitung:

1. Das Fleisch vorbereiten: Das Fleckenrehfleisch in einem großen, schweren Eisentopf im heißen Butterschmalz auf offenem Feuer scharf anbraten, bis es rundum eine schöne braune Kruste hat. Herausnehmen und beiseite stellen.
2. Das Gemüse anbraten: Zwiebeln, Karotten und Sellerie im Topf bei mittlerer Hitze

goldbraun anbraten. Knoblauch und Wacholderbeeren hinzugeben.

3. Ablöschen und würzen: Mit dem Rotwein ablöschen und kurz aufkochen lassen. Das Fleisch zurück in den Topf geben, mit Wildbrühe auffüllen. Lorbeer, Thymian und Honig hinzufügen.

4. Schmoren: Den Topf zudecken und bei niedriger Hitze etwa 1,5 Stunden köcheln lassen, bis das Fleisch zart wird.

5. Die Schokolade in kleine Stücke brechen und nach 1 Stunde Kochzeit unterrühren. Sie verleiht dem Eintopf seine charakteristische dunkle Farbe und einen subtil süßlichen Unterton.

6. In den letzten 20 Minuten der Garzeit werden noch die Pilze hinzugegeben.

7. Abschmecken: Mit Salz und Pfeffer würzen. Wer möchte, kann die Soße mit etwas in kaltem Wasser angerührtem Mehl binden.

Servierempfehlung

Traditionell wird der Fleckenreheintopf mit geröstetem Schwarzbrot und einem Klecks saurer Sahne serviert. Dazu passt ein kräftiger Rabensteiner Rotwein, der zum Kochen verwendete Questenberger oder vielleicht ein Hartenfelser Rotholzer, wenn es kräftiger sein soll.

Hinweis: Da Fleckenrehe in einigen Regionen dem Adel zustehen, benötigt man für die Jagd eine teure Sonderlizenz. Beser bezahlen als wildern!

Guten Appetit wünscht Euch
Barnabas Löffelstiel

Meisterkoch des Gasthauses "Zum Goldenen Hirsch" zu Brietz in Raben

Leiter des Rabens in Lipisa: Baldwin von Gronetal

Was nicht heißt, dass er alles absegnet, was die Regionalen Abteilungen hinzufügen.

Die Mitarbeiter (Schreiberlinge, Zeichner etc.) leben meist zu einem Großteil von den Einkünften ihrer Tätigkeit und zahlen darauf auch Steuern in ihrem Landesteil. Eine Zensur findet nicht statt. Dank den Zweigöttern, dass sie uns gaben große Ohren, gerechte Zungen und flinke Finker! Lob und Preis! Tai gerai!

Abkürzungen der Landesteile mit Regionalen Leitern:

KBA=Barlinum – Hugo v. Lepoldsthal// HRA=Raben – Wilhelm Stubring// HHA=Hartenfels – Helmund v. Stattenhalt// HEL=Elsterthal- Marius von Osterfurt// HFI=Finsterwalde – Udalricus Fil-Duci// HBE=Berg – Theodor Ganimet// GBA=Barenlyn – Lisanne Graupen// GWG=Wiesengrund – Muindor von Mytz// GHV=Havellandya – Lennhart Sternbring// GSG=Spreewaldyn– Ottokar von Liesling// GNR=Neu Raben - Hermann Tintenkiel// SEE=Seelandya - Friedlinde von Domitz// PGR = Protektorat Granitza – Janucz Lietzmann// LIP=Lipisa -s.o.

Impressum

Zeichnungen: Abisir Federkiel & Pit di Viaggio